

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Lehnsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpushzeile.

Die conservative Partei und die socialistische Bewegung.

Als vor einigen Jahren Lassalle versuchte, für die socialistischen Ideen, welche der deutsche Arbeiterstand in seiner Mehrzahl schon lange als unnütze Phantasterei über Bord geworfen hatte, von Neuem Anhänger zu gewinnen, da griff die Reaktion mit Begierde den Gedanken auf, die Arbeiter in eine Bewegung hineinzuführen, welche sie in eine gewisse Beziehung und Abhängigkeit zu dem jeweilig herrschenden Regierungssystem setzen mußte. Vergebens hatte man schon lange nach einem solchen Ziele gestrebt. Den Bemühungen der volkswirtschaftlichen Schule war es gelungen, die Ueberzeugung von der Schädlichkeit des Zunftwesens im ganzen Handwerkerstande zu verbreiten, und als die Hochconservativen den Versuch machten, dadurch, daß sie die Erhaltung des Zunftwesens auf ihre Fahnen schrieben, den Handwerkerstand zu bewegen, bei den Wahlen für ihre Partei zu stimmen, da überzeugten sie sich sehr bald, daß nur eine verschwindend kleine Zahl ihrem Ruse folgte; es zeigte sich, daß die Zeit vorbei sei, wo z. B. das ganze Schuhmachergewerk im Lande wie Ein Mann auf das Programm der Hochconservativen geschworen, weil diese Partei ein solches Interesse für die Schuhmacher gezeigt, daß sich ein hochgestelltes Mitglied in die Zunft hatte aufnehmen lassen. Und ebenso wie sich im Handwerkerstande ein Aufgeben aller Vorurtheile allgemein bemerkbar machte, ebenso hat sich auch ein Abschütteln des Uberglaubens, daß der Staat Allen helfen solle, im Arbeiterstande fühlbar gemacht. Denn der Arbeiterstand hat in seiner großen Mehrheit begriffen, daß er sich sein Heil selbst schaffen müsse und daß er vom Staate weiter nichts zu verlangen brauche, als daß derselbe alle Fesseln und Schranken entferne, welche ihn jetzt noch theilweise einengen und ihn hindern, sich nach Belieben seinen Unterhalt zu verschaffen. Dieser Erkenntniß, daß nur die Selbsthilfe nützen könne, verdanken die vielen Genossenschaften, welche in Form von Konsum-Vereinen, Spar-Vereinen, Produktiv- oder Rohstoff-Associationen sich gebildet haben, ihre Entstehung. Durch sie haben sich nun aber die richtigen volkswirtschaftlichen Grundsätze, welche in den Arbeiter-Vereinen theoretisch gelehrt wurden, den Arbeitern praktisch als richtig und brauchbar bewiesen, und die so gewonnene Erkenntniß ist von der unendlichen Wichtigkeit für die Stellung unseres Arbeiterstandes zur aufstauenden socialistischen Bewegung gewesen. Die Betheiligung der Arbeiter an den neuen Vereinen war eine außerordentlich geringe und die Conservativen sahen endlich ein, daß sie für ihre Bestrebungen nie und nimmermehr auf Unterstützung Seitens der Arbeiter rechnen konnten, sondern daß dieselben sich doch stets, wenn sie auch durch blendend vorgetragene Irrlehren auf einen falschen Weg gelockt sind, im entscheidenden Moment auf die richtige Seite stellen. Deshalb hat die conservative Partei jetzt, wie es scheint, darauf verzichtet, durch socialistische Propaganda sich einen Anhang unter den Arbeitern zu schaffen, und wir können demnach hoffen, daß, nachdem die Unterstützung, welche die socialistische Bewegung gefunden, auf-

gehört, diese ganze Bewegung sehr bald wieder verschwinden werde. —

Politische Umschau.

Berlin, 8. Septbr. Gegen den Redacteur May ist bei dem der hollsteinischen Grenze am nächsten liegenden Kreisgericht Berleberg eine Untersuchung wegen „gefährlicher und verbrecherischer Wühlererei gegen das preussische Landesinteresse“ anhängig gemacht. (Das Strafgesetzbuch kennt diese Verbrechenskategorien nicht. D. Red.)

— Die Todesfälle bei den Manövern am Rhein und bei Berlin weisen abermals auf die unerläßliche Aenderung in der Uniformirung unserer Truppen, namentlich der Kopfbedeckung und der Röcke hin. Es ist ein günstiges Zeichen, daß die aus den Erfahrungen des letzten Krieges hervorgegangene Agitation für Aenderung der Uniformirung in militairischen Kreisen immer mehr Boden gewinnt. So bringen die neuesten „Milit. Bl.“ eine Kritik unserer Uniformstücke, in der auch nicht ein einziges Stück, vom Helm bis zu den Stiefeln, als praktisch anerkannt wird. Ueberall wird die östr. oder französische Uniform vorgezogen.

Köln. Es ist gewiß charakteristisch, daß ein Oberbürgermeister aus den östlichen Provinzen dieser Tage Herrn Classen-Kappellmann in Anbetracht seiner Wirksamkeit ein Geschenk, bestehend in einem werthvollen nationalökonomischen Werke übersandte. Ähnliche Ovationen finden ununterbrochen statt.

Colberg, 31. August. Daß unsere Bürgermeisterei Seitens der Regierung verwaltet werden wird, steht nun fest. Immerhin mag diese Verwaltung eine Zeit lang dauern. Jedem Bürger wird dies erträglicher erscheinen, als wenn er sich gleich auf zwölf Jahre einen Mann wählt, welcher seinen Wünschen und Erwünschungen nicht entspricht. Einst wird kommen der Tag, wo den Städten ihre Selbstverwaltung nicht mehr durch Maßregeln verkümmert werden wird, welche bloß der politischen Gesinnung Rechnung tragen. Die Zeit überhaupt, wo die Städte der Bevormundung bedürfen, ist vorüber oder nie dagewesen. Was ihnen frommt, wissen sie am besten, sollten es wenigstens besser wissen, als ihnen fernstehende Regierungsbeamte.

Schleswig. Die Maßregelungen gegen die höheren Beamten des Landes haben begonnen. Der Amtmann von Tondern ist vor einigen Tagen entlassen und dem weit bekannten und beliebten Amtmann Jacobson ist heute vom Freiherrn von Zedlitz mündlich angezeigt worden, daß er nur noch bis zum 15. d. M. zu fungiren und sein Archiv etc. alsdann abzuliefern habe.

— Auf der Versammlung der Stände-Abgeordneten der Herzogthümer, welche jetzt in Kiel stattfinden wird, soll, wie wir hören, der Antrag gestellt werden, eine Beschwerde an den deutschen Bund zu richten, um diesen zu Schritten (!! der deutsche Bund soll Schritte thun! warum nicht gar schon während der Ferien!) gegen die Trennung der Administration der Herzogthümer zu veranlassen.

Paris. Man will hier viel von Unterhandlungen zwischen Frankreich, England und Rußland wegen der Herzogthümerfrage wissen. Man sei zu keinem Entschlus gekommen, doch habe man übereinstimmend anerkannt, die Gasteiner Uebereinkunft sei keine Lösung, es sei aber ganz wahrscheinlich, daß die Herzogthümerfrage früher oder später von Neuem zur Verathung gelange und dann eine Europäische Konferenz nothwendig machen werde.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

* **Straßenbeleuchtungskalender.** Sonntag den 10. bis Sonabend den 16. September täglich von Abends 7 Uhr ab und zwar Sonntag bis 10, Montag bis 10 $\frac{1}{2}$, Dienstag und Mittwoch bis 12, Donnerstag bis 1, Freitag bis 1 $\frac{1}{2}$ und Sonntag bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Wie im vorigen Jahre bei Beginn der Gasbeleuchtung mitgetheilt, sind unter der Beleuchtungszeit über 11 Uhr Abends stets nur die früher speziell genannten Nachlaternen zu verstehen.

§§ Sagan, 6. Sept. Am 1. d. M. ist die Schneller'sche Brauerei am Bahnhofs für den Preis von 43,000 Thlr. (gegen 70,000 Thlr. soll sie dem Erbauer kosten) in den Besitz des Zimmermeisters Herrn A. Hayn in Breslau übergegangen, welcher dieselbe, dem Vernehmen nach, für seinen einzigen Sohn, der die Brauerei praktisch in Baiern erlernte, erworben hat, und das noch unvollendete Etablissement durch Anlage einer Dampfmaschine, Restauration, Parkanlagen etc. erweitern und baldmöglichst in Betrieb setzen wird. Es kann dies nur ein für unsere Stadt erfreuliches Ereigniß genannt werden; denn die Schneller'sche Brauerei war bisher hier das einzige öffentliche Lokal, wo alle Stände gemeinschaftlich und gemüthlich verkehrten und der in unserer Stadt besonders florierende Kaffengeist auch einmal in den Hintergrund treten mußte.

Naumburg a. B., 5. Septbr. Am Sonntage den 3. d. M. wurde in dem benachbarten Städtchen **Christianstadt** das sogenannte **Thalerschießen** bei ziemlich stürmischem, doch immer noch günstigem Wetter abgehalten. Namentlich ist es hervorzuheben, daß, während in anderen Städten das Schützengildenwesen fast ganz einschlief, — denn bei dergl. Aufzügen etc. wird ja von Jahr zu Jahr die Theilnahme immer geringer, — hier noch ein solches Fest im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest ist. Es waren alle Mitglieder der Schützengilde, mit nur ganz wenigen Ausnahmen, zugegen. Auf dem Schießhausplatze wogte Alles, Alt und Jung, auf und ab, und Niemand ließ sich durch den namentlich seit Mittag herrschenden heftigen Sturm bewegen, von dem Vergnügen zurückzutreten; selbst aus den Ortschaften in der Nähe Christianstadts waren Viele erschienen, um Theil an dem Feste zu nehmen. Jeder hier das Schießhaus und den Festplatz Besuchende wird mit Befriedigung den Ort verlassen haben, denn der Schießhausbesitzer Herr Schneider arrangirt für dergl. Feste Alles immer auf das Vortrefflichste. Nach spät am Abend erfolgten Einmärsche der Schützen wurde dieses Fest mit einem Ballo, an welchem die Theilnahme sehr groß war, geschlossen. Den besten Schuß that der Sohn des Schornsteinfegermeisters Niegisch.

Vermischtes.

In Haynau starb am 8. August der Apotheker und Stadt-Aelteste August Samuel Knispel, welcher von seinem aus etwa 185,000 Thaler bestehenden Vermögen gegen 80,000 Thlr. zu Legaten und milden Stiftungen bestimmt hat. Sein

Geburtsort Meseritz erhält 20,000 Thlr. zu verschiedenen nothwendigen Zwecken, das Waisenhaus zu Züllichau 12,000 Thlr., die Diakonissen Anstalt Bethanien zu Breslau 6000 Thlr., die Prediger-Wittwenkasse des Fürstenthums Rügen 3000 Thlr., die Prediger-Wittwenkasse des Kreises Meseritz 2000 Thlr., die Schullehrer-Wittwenkasse desselben Kreises 2000 Thlr., die Schullehrer-Wittwen- und Wittwenkasse des Kreises Haynau 2000 Thlr., die Stadt Haynau zur Gründung eines Rettungshauses für verarmte Kinder 4000 Thlr.

— Das Obertribunal hat auf eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde entschieden, daß ein mit der Uebereichung eines Steuerzettels beauftragter Magistrats-Diener als Vollstreckungsbeamter im Sinne des §. 89 des Str.-Ges. Buches anzusehen sei.

— Der gute Ton in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts verlangte, daß man Alles anders sagte, als einem natürlichen Menschen zunächst die Worte in den Mund kamen. So habe nach „Schuppins, Teutscher Lehrmeister“ ein Mann, der seiner Frau sagen wollte: „Frau, es hat 9 geschlagen, geh' ins Bett!“ sich in folgender geschraubter Weise auszudrücken, wenn er — sein sein wollte: „Du belstest meiner Seele, du mein ander Ich, meine Gebilfin, meine Augenlust! Das gegessene Erz hat den neunten Ton von sich gegeben, erhebe dich auf die Säulen deines Körpers und verführe dich in das mit Federn gefüllte Eingeweide!“

— Gegenwärtig bereitet sich in Berlin eine Gesellschaft vor, welche eine große Schlächterei auf Afrika zu begründen beabsichtigt. Das Unternehmen, mit welchem Anlagen zur Verwertung der thierischen Abfälle der Häute, Haare, Knochen, Horntheile u. s. w. verbunden werden sollen, erfreut sich namentlich der Gunst und Unterstützung benachbarter Grundbesitzer, welche auf diesem Wege zu einer größeren Unabhängigkeit von den hiesigen Schlächtern zu gelangen und für ihren abgängigen Viehbestand Preise zu erzielen gedenken, welche mit den Kosten der Mast einerseits und mit den Fleischpreisen andererseits im Verhältniß stehen.

— Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die am 4. Juli ihren 89. Geburtstag gefeiert haben, sollen einen Nachfolger erhalten. Die Zeitungen erzählen alles Ernstes, die Mittel- und Kleinstaaten in Deutschland wollten sich inniger an einander schließen und die „Vereinigten Staaten Deutschlands“ bilden. Sie würden einen Flächenraum von 4500 Quadratmeilen umfassen und 18 Million Einwohner haben. Sie sollen einerlei Gesetzgebung, einerlei Verfassung, einerlei Münze, Maß- und Gewichtssystem erhalten. (Wenn denn?)

— Angestellte Vergleichen haben ergeben, daß seit 90 Jahren die Güterpreise im preussischen Staate und in den nördlichen fruchtbaren Gegenden Deutschlands überhaupt über 350 Prozent gestiegen sind, während die Steigerung der Getreidepreise eine Erhöhung von 60 Prozent noch nicht erreicht hatte.

Inserate.

Eine schwarze Seidene Schärpe ist auf dem Wege vom Johannisberge durch die Stadt bis zur Förster'schen Buchfabrik verloren worden. Gegen eine angemessene Belohnung abzugeben beim Commerzienrath Förster.

Zum 1. Januar 1866 ist in dem Justizrath Neumann'schen Hause (11. Bezirk Nr. 3) die bel-Etage, enthaltend 6 heizbare Zimmer mit geräumiger Küche, Bodenlammer, Keller, Holzstall, und mit gemeinschaftlichem Gebrauch des Waschhauses und Trockenbodens zu vermieten.

Drehrollen, ein- und zweischneidige Siedemaschinen, Schrotmühlen, Brücken- und Viehwaagen, alle Sorten Werkzeuge, so wie Eisenarbeit werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt — Auch werden Reparaturen an dergleichen Artikeln übernommen und bald besorgt von

W. Pfennig,
Birkelschmidt.

Allen den Freunden und Bekannten, welche durch ihre rege Theilnahme bei dem Begräbniß unsers Gatten und Vaters, **Fr. Burdker**, uns ihre Theilnahme bewiesen, sagen hiermit aufrichtigen Dank

Die hinterlassene Wittwe und Kinder.

Brücken-Waagen in jeder beliebigen Größe werden auf Bestellung angefertigt und jede Reparatur prompt und schnell besorgt.

J. Burdker.

Wagenfett,

prima Qualität, billiger wie bisher, empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Tischlampen

zu Del und Petroleum erhielt und empfiehlt billigt **C. Krüger.**

Saure Gurken sind zu haben.
J. Ehrich am Brotmarkt.

Gewerbe- und Frucht-Ausstellung.

Montag den 11. September Abends 6 Uhr wird die Ausstellung geschlossen und bis dahin der Aufmerksamkeit des Publikums bestens empfohlen.

Da die Räumung der Lokale den folgenden Tag erfolgen muß, so werden die geehrten Aussteller und Käufer ersucht, Dienstag den 12. September in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr die Gegenstände aus den unteren Räumen des Ressourcen-Locals und Nachmittags von 2—6 Uhr die Sachen aus den oberen Räumen (Logen-Saal) gegen Rückgabe der Empfangsbcheinigung die Käufer gegen Baarzahlung der Beträge an die Deputierten Wilh. Dehmel und Rob. Delvendahl bestimmt abholen zu lassen.

Grünberg, den 8. Sept. 1865.

Der Vorstand des Gew.-u. Garten-Vereins.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Buchbinderei und Lederarbeit zu lernen, kann sich melden in der Expedition des Grünb. Wochenbl.

Geübte Koppertinnen finden Arbeit bei
J. S. Förster.

Auction.

Montag den 11. September früh von 10 Uhr an sollen Adlerstraße im Hause der Tischler-Wittfrau Nippe verschiedene Gegenstände, als: Tische, Stühle, Schränke, 1 Alken-Repository, Kommoden, Glas, Porzellan, Schiebelampen, Bilder, Uhren, 1 Jagdtasche, 1 ganz gute Weilmühle, eiserner Ofen, Drehbank, 3 Doppel Terzerole, große Balken-Wagen mit Schaaalen, 1 Parthie seidenes Band, sowie Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräth verkauft werden.

Weingarten-Verkauf.

Den hinteren Theil meines im Seydel-Revier belegenen Weingartens Nr. 477 werde ich

Sonntag den 10. September c. Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Anzahlung 100 Thlr. Der Rest des Kaufgeldes wird auf Wunsch creditirt, auch wird bei einem Daraufgelde der Kauf sofort abgeschlossen.

Reichhelm, Sekretair.

Amerikanisches Petroleum

höchst gereinigt, Photogene, Stearin- und Paraffinlichte verschiedener Qualität und Packungen empfiehlt

Julius Peltner.

Neue sehr gute saure Gurken bei
Wwe. Grunischel, Herrenstraße.



Indische Mouleaux



und Decken in den schönsten Dessins, das Neueste und Dauerhafteste in Holz-Weberei, erhielt in commissionsweisen Debit und empfiehlt zu billigen Preisen

Alb. Neumann,

wohn. beim Tischlermeister Sankner.

Kartoffeln kaufen

Rädsch & Croll

in Neusalz a./D.

Pfandbriefe der sächsischen Hypothekbank zu Leipzig,

zweite Serie mit 5% Zinsen, bin ich autorisirt, zum pari-Course in Abschnitten à 100 Thlr. anzubieten und empfehle diese Papiere als vortheilhafteste und sicherste Geldanlage. — Zur Mittheilung näherer Auskunft bin ich jederzeit gern bereit und bitte, bei Versicherung strengster Discretion, um baldigste Anmeldungen, da die noch frei seiende Rate bei diesem vortheilhaften Anerbieten rasch vergriffen sein dürfte.

E. J. Dorff.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Feuer-Versicherungs-Abschlüssen aller Art, indem ich mich erbreite, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Rothenburg a./D., den 4. September 1865.

Emil Haselbach

Mein Herren-Garderobe-Lager ist für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison von den einfachsten bis zu den elegantesten Kleidungsstücken auf's Reichhaltigste ausgestattet; außerdem empfehle weiche und gesteierte Filzhüte in neuester Facon, Oberhemden, Schlipse, Shawls und Camisöler und versichere die solidesten Preise.

J. Horowitz am Markt.

Petroleum-Lampen

in bester Construction mit neuen Rindbrennern und verbesserter Dochtführung, als Tisch-, Hänge- und Küchenlampen, empfiehlt zu billigen Preisen

L. Brody.

Belgisches Waagefett empfangen in bester Qualität

Bartsch & Co.

Obst zum Backen

übernimmt Hr. Daum, Breite Straße.

Bei Eröffnung der Jagd empfehlen Blei-Schroot in allen Nummern, ff. Pulver und Zündbüchsen den geehrten Jagdinhabern zur gefälligen Abnahme

Bartsch & Co.

Ein Weingarten mit Haus in guter Lage, circa 7000 □ Schritt groß, ist mit aller Frucht-Ernde billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Meine Niederlassung als „pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“ beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 7. September 1865.

Dr. Hausleutner, vorläufig wohnhaft Markt Nr. 42, 1 Treppe.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann kann sofort als Lehrling in eine auswärtige Buchhandlung eintreten. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Eine Stube nebst Alkove ist vom 1. Oktober an zu vermieten bei
Eustav Negelein am Markt.

Künzel's Garten.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Concert, nachher Ball.

H. Künzel.

Heider's Berg.

Heute Sonntag

Gänse-, Enten-, Rebhühner- und Hasenbraten
empfehlen
H. Heider.

Sonntag den 10. September

Tanz-Musik

bei Schulz in der Ruh.

Sonntag den 10. d. M.

Tanz-Musik

bei W. Seutichel.

Heute Sonntag

TANZMUSIK

bei G. Uhlmann.

Zum Montag ladet
Abends zur frischen
Wurst ein
Dullin.

Montag den 11. d. M.

Wurstauschieben, Concert und Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Theile.

Dienstag den 12. September

Großes GARTEN-CONCERT,

nachher BALL. — Zum Abendbrot
Rebhühner-, Gänse-, Enten- und Hasenbraten.
H. Heider.

Waldschloß

frisch vom Faß à Seidel 1 1/2 Sgr.
empfehlen
Herrmann Neubelt.

Waldschloß

empfehlen heute ganz frisch vom Faß
Leopold Wecker.

Montag zum Frühstück frische Blutwurst beim
Fleischer Nippe.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr 1. Bezirk, sondern im 12. Bezirk vis-à-vis von Herrn E. Seidel wohne. Auch sind täglich frisch ausgemachte Kartoffeln zu haben.

Fritz Sommer,
Fleischermeister.

Frisch empfangenen Matjes-, sowie besonders schöne schottische Vollseringe, letztere geräuchert und marinirt (delikat), empfehlen Bartsch & Co.

Auction.

Montag, den 18. Septembr., früh von 9 Uhr ab werden im Kaufmann Moschke'schen Hause diverse Mobilien des Herrn Medizinalrath Wolff wegen seines Abganges nach Breslau öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden, als: Mahagoni-Tische, dto. Stühle, dto. Schränke, dto. Sophas, 1 Fauteuil, 2 kupferne Waschkessel, Betten, 1 Barometer, 1 Thermometer, Kanarienvogel mit Vogelbauern, Kommoden, Bettstellen, Teppiche, Waschtische, Haus- und Küchengeräthe etc.

C. G. Spig.

Marinierte Heringe

empfehlen Herrmann Neubelt.

Gute, sowie Ruffese-Pflaumen
kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
Fr. Daum.

Einen kupfernen Kessel von circa 7 Kannen Inhalt sucht zu kaufen
Wronsky.

Fasneten für Böttcher in allen Nummern offerirt
Herrm. Schneider.

Da die Daum'schen Acker bis dato noch nicht verkauft sind, nämlich in der Lanfger Straße, im Neuland, an der Schloiner Straße und bei Pusch's Lustgarten, können sich noch Käufer melden beim
Fleischer Nippe.

1863r Roth- u. Weißwein
vollständig pur empfiehlt
Herrmann Neubelt.

Die höchsten Preise

für aufgelesene und gepflückte
Pflaumen
zahle ich nur allein, Blanche-Virnen werden zu den höchsten Preisen gekauft.
J. R. Haat, Niederstraße.

In der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levyjohn zu haben:

Prof. Mosch's Wanderungen durch das Riesen- und Zser-Gebirge und durch die ihnen benachbarten Thäler. Ein Leitfaden für Reisende durch diese Gegenden. Vollständig umgearbeitet von J. G. Anker in Hirschberg. Cart. 7 1/2

Wir beabsichtigen, den Weingarten nebst Acker am Wege nach dem tollten Felde zu verkaufen und setzen Termin auf Montag den 18. Septbr. Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle an, wozu Käufer einladen

Die Daum'schen Erben.

Eichen-, erlen- und birkenes Scheitholz hat abzulassen

Albrecht Mühle.

Frischen Elb-Caviar

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Der Weinverkauf wird fortgesetzt.
Heinrich Schulz, Berl. Straße.

Apfelwein à Du. 2 Sgr. bei
A. Bartsch, Freistädter Str.

Weinausschank bei:

Nagelschmidt Klauke, 63r 7 sg.
J. Kube, Burg, 63r 7 sg.
Schm. Lehmann, Berl. St., 63r 7 sg.
Wittfr. Franz Stolpe, Niederstr., 63r 7 sg.
Theile am Markt, 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 20. August: Böttcherstr. C. A. Röhricht eine T., Ida Elise. — Den 25. Zuschafbr. A. R. Reckeh ein S., Heinr. Jul. Gustav. — Den 26. Häuser J. A. C. Irmler in Kühnau ein S., Joh. Erdmann Heinrich. — Den 27. Maurerger. C. A. Schreck ein S., Richard Otto. — Bäckermstr. C. A. Becker in Sawade eine T., Maria. — Den 28. Tuchmachermstr. C. J. Ritsche ein S., Emil Richard. — Den 29. Akerbörger G. W. R. Hartmann ein S., Johann Friedrich Paul. — Den 4. Septbr.: Zuschaegeger. C. A. Schilinski eine T., todgeboren.

Getraute.

Den 5. Septbr.: Tagarb. J. A. H. Stahn mit Tgr. Auguste Kühn.

Gestorbene.

Den 31. August: Birkelschmiedemstr. Leonh. Friedr. Erdm. Buruder, 39 J. 6 M. 30 Z. (Rippenfell- und Herzbeutel-Entzündung). — Den 5. Septbr.: Des verstorb. Bäckermstr. D. G. Ebert Wittwe, Johanna Henriette geb. Rönig, 82 J. 2 M. 19 Z. (Altersschwäche). — Den 6. Des Einw. J. A. Strugeile in Kramppe S., Joh. Heinrich, 2 M. 4 Z. (Schlagfluß). — Den 7. Tuchmachermstr. Friedr. Wilhelm Thomas, 77 J. 10 M. 26 Z. (Wassersucht).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 8. September. Breslau, 7. Septbr.
Schles. Pfdb. 3 1/2 pCt. 88 1/4 " 88 1/2 G.
" A. 4 pCt. — " 99 1/4 B.
" C. 4 pCt. — " 98 1/12 B.
" Russ. Pfdb. — " 99 1/4 B.
" Rentenbr.: 97 1/2 G. " 97 1/2 G.
Staatschuldscheine: 89 3/8 G. " 98 1/12 B.
Freiwillige Anleihe: 100 G. " —
Anl. v. 1859 5 pCt. 104 5/8 G. " 105 1/4 B.
" a 4 pCt. 96 1/2 G. " 97 1/2 B.
" a 4 1/2 pCt. 100 1/4 G. " 101 B.
Prämienanl. 130 B. " 130 B.
Louis'd'or 111 1/8 G. " 110 3/4 G.
Goldtrönen 9 3/4 G. " —

Marktpreise vom 8. September.

Weizen 50—68 tlr. " 61—73 sg.
Roggen 43—2 1/2 " " 50—54 "
Hafer 22 1/2—25 1/2 " " 22—28 "
Spiritus 14 1/4—1 1/8 " " 14 1/12 tthr.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Grossen, den 31. August.				Sorau, 8. Sept.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	2 11	—	2 —	—	—	—	—	—
Roggen ..	1 21	6 1	20 —	—	1 23	9	—	—
Gerste ...	1 12	6 1	10 —	—	1 7	6	—	—
Hafer ...	— 27	—	23 —	—	1 1	3	—	—
Erbfen ...	— 10	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	— 14	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 10	—	10 —	—	—	—	—	—
Hu, Etr..	1 10	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	— 25	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	— 9	—	8 —	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 72.

Emmy.

Erzählung von Marie v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

Barnt beschämte mich dadurch, daß er mein Mandover nicht verstand und gut und nachsichtig blieb — mich unablässig entschuldigte gegen Vater und Bruder, die mit mir unzufrieden wurden. Um diese Zeit sandte ihn die Regierung nach einem kleinen Städtchen, wo eine ansteckende Krankheit ausgebrochen war. Dringend bat ich ihn, nicht dahin zu gehen; er hielt es jedoch für seine Pflicht und reiste ab. Ich sah, wie nahe ihm das Scheiden ging — dennoch fühlte ich mich beleidigt. Ich war reich — warum setzte er sein Leben also in Gefahr, statt es mir zu widmen? Es gab ja so viele andere Aerzte, die man dorthin schicken konnte; überdies war ich besorgt um ihn und stürzte mich zur Zerstreuung in Lustbarkeiten. Man huldigte mir, doch Niemandes Aufmerksamkeit machte einen solchen Eindruck auf mich, als die unseres jungen Buchhalters. Er war hübsch, unterhaltend, ein guter Tänzer und betete mich so abgöttisch an, wie ich es in meiner Gedankenlosigkeit begehrt. — „Er hätte einer Bitte von mir nicht widerstanden, selbst wenn es seine Pflicht galt!“ dachte ich oft und stellte feufzend Vergleiche an zwischen seinem rücksichtslosen Diensteifer und der ruhigen Würde meines Verlobten. Bald aber verglich ich nicht mehr. Jener wurde durch den Anwesenden aus meinem Herzen verdrängt und in mir erwachte eine leidenschaftliche Liebe, die meinem Bruder nicht lange verborgen blieb. Er theilte dem Vater seine Entdeckung mit; der Buchhalter wurde sogleich entlassen und ich mit Vorwürfen überhäuft, die an sich allerdings gerecht waren, mich durch ihre Härte aber tief empörten und zum Widerstande reizten. Der Vater drohte mir mit Verstoßung, wenn ich mich weigere, dem Doctor gleich nach seiner Rückkehr meine Hand zu reichen und mein bestiges Temperament wurde dadurch zum Aeußersten gebracht. Ich fand Mittel, mich mit meinem Geliebten zu verständigen, und ließ mich von ihm überreden, heimlich das Elternhaus zu verlassen. Wir hofften, mein Vater würde verzeihen, wenn die von ihm und dem Bruder so lebhaft gewünschte Verbindung unmöglich geworden sei — allein wir irrten. Er gab zwar seine Einwilligung zu unserer Verheirathung, verzog mir aber niemals den leichtsinnigen Schritt, durch den ich ihm dieselbe abgenöthigt hatte. Der Arzt war inzwischen zurückgekehrt und ich lernte ihn jetzt erst nach seinem Werthe schätzen. Er vergab mir nicht nur meine Untreue, sondern machte es mir zum Vorwurf, daß ich nicht so viel Zutrauen zu ihm gehabt hatte, um ihm mein Herz zu öffnen; er wäre dann zurückgetreten und mir der Scandal einer Flucht und der gerechte Zorn der Meinen erspart gewesen. Auch bewog er meinen Vater, uns ein kleines Kapital zu einem Etablissement zu überantworten, darauf ließ er sich versetzen. Wir zogen fort, siedelten uns an einem kleinen Orte an und wären glücklich gewesen, hätte mein Vater nicht gezürnt. Aber sein Segen fehlte und darum wich das Glück von unserem Hause. Deine beiden Brüder starben, jede Speculation meines Vaters schlug fehl, unsere Lage wurde immer mislicher. Ich wandte mich an meinen Vater, allein vergeblich, und auch mein Bruder konnte meinen Leichtsinns und den Undank gegen den Mann, welchem wir so viel schuldeten, nicht vergessen. Ueberhaupt hatte er sich, und nicht zu seinem Vortheil, verändert. Nach dem Tode seiner Frau düster und menschenfeindlich, wandte er seine Gedanken und seine Neigung immer mehr dem Gelde zu. Wegen seiner unerbittlichen Strenge gegen mich hatte sich Barnt mit ihm überworfen und ihr freundschaftliches Verhältniß erkal-

tete, da Beide im Grunde völlig verschieden waren. So stand er nach des Vaters Tode ganz allein und — oft betrogen von den Menschen, von denen viele schlechter sind, als Du es Dir denkst, meine liebe Emmy — hing er sein Herz an seinen Reichthum, ward hart, mißtrauisch und egoistisch. Er ist mehr zu beklagen, als es Dir scheinen mag und ich bin die Allerletzte, die ihn verdammen dürfte. — Mein Vater hinterließ mir nur das Pflichtenheil, doch war auch dieses hinreichend, uns vor Noth zu sichern. Allein Dein Vater hatte sich leichtgläubig für einen Bekannten verbürgt, der nach Amerika ging und ihm die Bezahlung einer bedeutenden Summe überließ. Dein Vater konnte seinen Ruin nicht lange überleben; eine Gehirnentzündung raffte ihn hin, und hier war es, wo mein Bruder sich zwar nicht brüderlich, aber als streng rechtlicher Mann erwies. Er deckte die Schulden Deines Vaters, nicht um meinetwillen, sondern weil er nicht wollte, daß seines Vaters Schwiegersohn ein Bankrottirer heißen sollte. Ich ernährte uns Beide durch Handarbeit und so kümmerlich wir uns auch oft befehlen mußten, wagte ich es doch nicht, mich an den erzürnten Bruder um eine Unterstützung zu wenden. Erst als wir hierher kamen, suchte ich ihn auf; er ließ mich abweisen, mit dem Bedeuten: wir hätten nichts mit einander gemein. Er ist schroff und unbeugsam — so lange ich lebe, bleibt er gewiß jeder Bitte unzugänglich, allein nach meinem Tode wird er sich Deiner annehmen und diese Hoffnung soll mir die Sterbesunde erleichtern.“

Unter hervorquellenden Thränen küßte Emmy angstvoll der Mutter Wange und bat, nicht vom Sterben zu reden.

Frau Oldenrow hätte gern von ihrem Ende gesprochen, das sie nahen fühlte und dem unerfahrenen Kinde für diesen Fall einige nöthige Vorschriften gegeben, doch die schmerzliche Erregung Emmys hielt sie davon ab. Dem jungen Mädchen war fast zum ersten Male der Gedanke an die mögliche Auflösung der Mutter vor die Seele getreten; mit der glücklichen Zuversicht der Jugend hatte es bisher an deren Herstellung geglaubt. Nachdem die Furcht, sie könne sterben und sie schutzlos und ohne Liebe zurücklassen, in ihrer Brust einmal Wurzel gefaßt hatte, erschreckte sie die leiseste Veränderung in der Miene der Kranken, fürchtete sie schon in der nächsten Zukunft den entsetzlichen Augenblick eintreten zu sehen. Ihre Mutter hatte Mühe, sie davon ein Wenig abzulenken, indem sie von allerlei gleichgiltigen Dingen, von der Vergangenheit und selbst von der Möglichkeit ihrer Genesung sprach. Endlich kehrte sie zur ihrer Geschichte zurück und fügte ihr mehrere Einzelheiten bei.

„Ich erzähle Dir das, damit Du durch meine Thorheit klug werdest,“ sagte sie zärtlich. „Du bist im sechzehnten Jahr, könntest also vielleicht bald aus meinem Schicksal eine Lehre ziehen — wenn man in dieser Hinsicht überhaupt aus den Erfahrungen Anderer, selbst unserer nächsten Verwandten, etwas lernte. Daß Dich niemals durch ein gefälliges Aeußere verleiten, innere Gediogenheit zu unterschätzen, und vor Allem, erlaube Dir nicht die leiseste Pflichtverletzung. Doch darfst Du das nicht fürchten; Du bist nicht leichtsinnig und flatterhaft, wie ich es leider! in meiner Jugend war.“

Emmy lächelte traurig; was lag ihr in diesem Augenblick wohl ferner, als der Gedanke an Liebe für einen Mann — ein Gedanke, der überdies in ihr kindliches Gemüth noch niemals Eingang gefunden hatte! Der ehemalige Verlobte ihrer Mutter beschäftigte sie lebhaft — weniger sein Edelmuth oder seine sonstigen Eigenschaften, wohl aber seine Geschicklichkeit als Arzt. Konnte er, ein so kenntnißreicher Mann, nicht vielleicht ihrer Mutter helfen?

„Und wo ist denn jetzt Doctor Barntb?“ fragte sie.

„Das weiß ich nicht. Ich hörte seit vielen Jahren nichts von ihm; bei der Zurückgezogenheit, in der wir nach Deines Vaters Tode lebten, war es auch nicht gut möglich. Vielleicht ist er glücklich verheiratet und in einer geachteten Stellung, denn er war ein sehr geschickter Arzt — vielleicht endete er auch längst als ein Opfer seiner unermüdlichen Menschenliebe, die ihn auf sich selber keine Rücksicht nehmen ließ.“

Emmy fühlte sich sehr enttäuscht; sie hatte schon eine so schöne Hoffnung auf diesen Arzt gebaut und nun konnte sie sich nicht an ihn wenden, weil sie nicht wußte, wo sie ihn suchen sollte. Einen Augenblick hatte sie die Idee, den Oheim nach dem Aufenthalt seines früheren Freundes zu fragen; aber die Mutter hatte ja gesagt, daß er alle Beziehungen zu diesem abgebrochen habe — auch fürchte sie eine raube Zurückweisung. Dann wohnte der Arzt, wenn er überhaupt noch lebte, an einem fernem Orte und ihre Mutter hatte weder Geld noch Kraft, um ihn aufzusuchen.

Erschöpft durch das ungewöhnliche, obwohl durch viele Pausen unterbrochene Sprechen schlummerte die Kranke ein und das junge Mädchen überließ sich nun seinen Gedanken und Träumen, welche bald eine Richtung nahmen, die ihnen bisher fremd geblieben. Der Mutter Erzählung hatte eine neue und unendliche Ideenreihe erweckt und Emmys bis dahin beschränkter Horizont war um ein Bedeutendes erweitert worden. Sie dachte über Verhältnisse und Empfindungen nach, welche früher für sie ein bloßer Klang, ein leerer Schall gewesen waren. Indessen nahmen die Sorgen des Augenblickes, die Anforderungen der Wirklichkeit sie bald wieder so in Anspruch, daß sie weder Gelegenheit, noch Neigung fand, die angeregten, noch immer dunkeln Vorstellungen weiter zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Wanderungen durch die Grünberger Gewerbe-Ausstellung.

II.

Bei unserem zweiten Besuche der Ausstellung schenken wir zunächst den in den untersten Räumen des Ressourcen-Gebäudes ausgestellten Gegenständen die nöthige Aufmerksamkeit. Da waren zwei Wagen, die wirklich recht anmuthig zum Spazierenfahren einluden. Der eine, lebergedeckt, mit Fenstern, von den Herren Haenisch, Tschiersche, Binder und Maser, der andere, offen und leicht, von den Herren Haenisch und Daum verfertigt. Daneben prangten in Pyramidenform die Erzeugnisse unserer Brauntoblen-Gruben, unter denen uns besonders ein Stück auffiel, das sich bei näherer Beobachtung als reine Holzsohle darstellte. Gegenüber diesem unterirdischen Produkte stand ein Grab-Monument, welches aus der Hand des Herrn Bildhauer Volkelt hervorgegangen war. Die mit Laubgewinden geschmückte Treppe führte uns in den ersten Ausstellungs-Saal, an welchem wir bei unserem vorigen Besuche vorübergegangen waren.

Auch hier war dieselbe geschmackvolle und freundliche Anordnung zu bemerken, die wir bereits noch eine Treppe höher anzuerkennen Gelegenheit gehabt.

Köstlicher Ananasduft empfing uns. In der Mitte des Saales stand der elegante, mit Blumen geschmückte Tisch der Herren Gebr. Neumann. Prachtvolle, selbstgezugene Ananas, einladendes Backobst allerlei Gattung und verlockende Krausen mit eingemachten Früchten, auf deren Etiquetts zu sehen war, daß den Ausstellern bereits mehrfach ehrenvolle Anerkennungen und Medaillen zu Theil geworden, wurden hier dargeboten. Zu beiden Seiten dieses Tisches konnten die Fruchtfarbe und Aufsätze der beiden Conditoren Bierbaum und Seimert bewundert werden. Beider Fabrikate waren in ihrer Art vortrefflich zu nennen und während die Gebilde des Einen ihre Sujets vornehmlich aus der Natur genommen hatten, (sie stellten Blumen und Früchte dar) zeigten die des Anderen eine überraschend hohe Stufe der Kunst in der Darstellung allegorischer Figuren.

Dicht hinter den geschmackvollen Krautischen Korbmöbeln, die freilich für solche Menschen besonders berechnet schienen, die von den Schulbänken her das Geradesitzen noch nicht verlernt hatten, dicht hinter ihnen also standen zur Freude der zahlreich anwesenden Hausfrauen die Gewebe der Herren Klinge und Mustroph jun., von denen uns namentlich ein Violette-Kleiderstoff des letzteren rühmend erwähnt wurde. Kenner prüften mit Wohlgefallen die

stattliche Weinkaule der Frau Wwe. Becker und einige Reisende wärmten sich schon in Gedanken in den hübschen Pelzwaren der Herren Langner, Senstleben und Clemens. Die ebenso billigen, als praktischen Teppiche des Herrn Michaelis fanden gebührende Anerkennung, während die Cocon- und Seiden-Proben der Frau Zehrer Klop immer wieder die Blicke der Anwesenden auf sich zogen.

In der That war es auch eine glückliche Idee, diese Zusammenstellung japanischer Seidenraupen, einfacher und doppelter Cocons von japanischer und mailändischer Art, von Schmetterlingen, von Grains, und von gesponnener gelber mailändischer und weißer japanischer Seide. Der einfache Beobachter kann sich kaum einen Begriff von all der Sorgfalt machen, welche die Züchtung der Seidenraupen erfordert, die unserer Mitbürgerin so wohl gegliedert zu sein scheint. Neben den Seidenraupen, die sich redlich von Maulbeerbllättern nährten, und einer zierlichen Jagdtasche und einem Reisekoffer des Herrn Helbig, waren die photographischen Proben aus dem Atelier des Herrn Lindemann zu schauen, aus denen uns namentlich die geistreichen, fein markirten Züge Bogumil Goltz in überraschender Aehnlichkeit entgegenblickten. Dicht daneben schmückte die Wand ein in Staubstich aus Seide gesticktes Bild der Frau Lehrer Hellwig, dessen Ausführung in Kupferstich-Manier eine äußerst mühevollen Arbeit gewesen sein muß.

Eine zweite Tafel, welche die Fenster des Saales entlang aufgestellt war, eröffneten die Erzeugnisse der Kinderbeschäftigungs-Anstalt, aus denen namentlich zwei zierlich gefaltete Oberhemden hervorzuhoben waren.

Von den Gelbgießerarbeiten des Herrn Jul. Richter, die früher hier noch nicht in dieser Art zur Ausstellung gelangten, hatten sich neben einem Waagenständer mit Waage und einer militairischen Gruppe auf Thermometergestell in Bronzezug, hauptsächlich verschiedene Flaschenpropfen und Stockgriffe, mit Thierköpfen besonderer Beachtung zu erfreuen, während sein College, Herr Ziebig, eine sehr geschmackvolle dreiflamme Gasstrone ausgestellt hatte.

In ähnlicher Weise zeichneten sich die Drechslerarbeiten der Herren Bierend und Röhricht aus, neben denen die Hornarbeiten der Herren Ludewig, Rudas und Hoffmann trefflich am Plage waren. Namentlich schienen die Fruchtmesser des letztgenannten vielbegehrte Waare zu sein. In der Nähe eines Assortiments Bindseemashine des Herrn R. Below, daneben konkurirten die Damenschuhe des Herrn Fowe erfolgreich mit denen der Herrn C. Prüfer, Jacob, Sommer und Walter.

In ähnlicher Weise forderten zu Vergleichen auf die Gesangsbücher-Einbände der Herren Knispel, Kuchle, Senstleben und Werther, welcher Letztere auch durch gewichtige Contobücher vertreten war. Die Velfabrikate der Halbmelmühle, die Cognacs der Herren Radice & Co. entzogen sich, ebenso wie die Liqueure des Herrn Ahlmann, und späterhin die Ungar- und Champagner-Weine der Herren Förster und Grempler bei dem „verschlossenen Charakter“ ihrer resp. Behälter durchaus unserer Kritik. Es genügt also, ihr Vorhandensein zu konstatiren. Die Goldarbeiten der Herren Lehsfeld, und namentlich die selbstgefertigten Gebisse, sowie die Siegel- und Stempel-Abdrücke des Herrn J. M. Lehsfeld verdienen besondere Erwähnung. Ebenso die Haargeflechte des Frl. Vertba Hohenstein. Hochaufigestapelt neben den Schloßern der Herren M. Helbig, Pohl, Borwert und dicht bei den solidgearbeiteten Würfeln des Herrn August, waren die Seifen der Herren Delvendahl, Mühle und Richter. Ueber den letzteren an der Wand hingen die reizenden Blüschlidereien der Frl. Anna und Ottilie Stippe, neben denen sich eine Stickerei der Frau Jul. Nierth, das heil. Abendmahl darstellend, sehr vorthellhaft präsentirte.

Herr Dachleder Zuste hatte an den Modellen einiger Dächer die verschiedenen Arten der Schiefer- und Papp-Bedachungen zur Darstellung gebracht, welche zum Vergleich mit der probenweis eingefandten Holz-Cement-Bedachung von C. S. Häusler in Hirschberg aufforderten.

Pünktlich erschreckte die Thurmuhr des Herrn Nierse alle Damen, welche in die Betrachtung der in der Nähe befindlichen Mäntelerschen Waschleinen versunken waren, bei dem jeweiligen Wechsel der Stunden.

Auf derselben Tafel sah man die Flaschen und Krüsen aus der Glasfabrik Förster & Co und dahinter nahmen die Erzeugnisse der Färberei des Herrn C. Grade als Pendant zu den beim Eintritt erwähnten Webereien den Rest der Wandung gegenüber der Fensterfront ein. Die türkisch-roth gefärbten Garne verdienen ebenso, wie die alten gefärbten und gedruckten Sachen dieser sehr reichhaltigen Auslage besondere Erwähnung.

Schon in die Ecke gedrückt stand daneben das schon in unserem ersten Bericht erwähnte Harmonium, dessen Erbauer, der Tischlergeheiß Jäschke, ein geborener Grünberger, eine Stelle als Lehrer in St. Louis in Amerika bekleidete.

(Schluß folgt.)